

NMB Nouveau Musée Bienne / Neues Museum Biel
Faubourg du Lac 52 / Seedorstadt 52
Case postale / Postfach
2501 Biel / Bienne

032 328 70 30 / 31
info@nmbienne.ch
www.nmbienne.ch

Mediendossier

Re/Sculpture

Die Schweizerischen Plastikausstellungen Biel 24.8.2024 – 19.1.2025



Manuel Torres, Enlacé, 1974, Corten acier / Cortenstahl

Photographie / Fotografie: Rudolf Steiner, 2024

Collection des arts visuels de la Ville de Bienne / Kunstsammlung der Stadt Biel

Pressematerial zum Download

www.nmbiel.ch/informationen/presse

NMB

Biel ist eine Stadt der modernen Skulptur. Zu diesem internationalen Renommée trägt die Schweizerische Plastikausstellung bei, die älteste und grösste ihrer Art in der Schweiz. Sie findet seit 1954 in Biel statt.

Im 70. Jahr ihres Bestehens blickt «Re/Sculpture» auf die Ausstellungsgeschichte und ihr Nachleben. Sie wird aus der Perspektive des Publikums erzählt, das die Ausstellungen einst besuchte und heute mit ihren Spuren lebt. Von den abstrakten Kunstwerken der 1950er und 1960er-Jahre bis hin zur Robert Walser-Sculpture wurde der Inhalt jeder Ausgabe intensiv diskutiert. Kunst braucht Öffentlichkeiten. Öffentlichkeiten entstehen durch Kunst. Zwischen Vermächtnis und Gestaltung der Zukunft – Biel macht Skulptur.

Die Ausstellung kam auch dank der Einsendungen von Privatpersonen zustande. Sie ist Ergebnis einer Kooperation des NMB Neues Museum Biel mit dem Institut für Kunstgeschichte der Universität Bern. Zur Ausstellung erscheint ein reich bebildeter Katalog im Verlag für moderne Kunst.

23.08.2024, 18:30

Vernissage «Re/Sculpture»

Es sprechen

Bernadette Walter, *Direktorin NMB*

Julien Steiner, *Vize-Stadtschreiber, Stadt Biel*

Peter J. Schneemann, *Institut für Kunstgeschichte der Universität Bern*

Yvonne Schweizer / Seraina Peer, *Institut für Kunstgeschichte der Universität Bern*

Apéro & Musikalische Highlights aus 70 Jahren SPA

Eintritt frei

NMB

Ausstellungstexte

Zeigen

Auf Initiative des kunstinteressierten Lehrers Marcel Joray hin wurde Biel 1954 zum Austragungsort der *Schweizerischen Plastikausstellung*. Vom Atelier ins Freie: Alle vier Jahre bot sich der aktuellen Bildhauerkunst eine verlässliche Plattform. Bereits mit der ersten Ausgabe stiess die Ausstellung auf internationales Echo. Sie war ein Sprungbrett für Schweizer Künstler und ermöglichte ihnen, Werke in Paris, Venedig und New York zu zeigen. Von den traditionellen Werkstoffen Bronze und Stein bis zu den vergänglichen Materialien, vom kleinen Modell bis zur ausgeführten Grossskulptur: Joray regte eine fachliche Diskussion um das Genre Skulptur an und lud die Bevölkerung ein, sich der modernen Kunst im städtischen Gebiet zu nähern. Ein Bildungsanspruch zeigte sich von Anfang an in Vermittlungsansätzen durch Führungen, Broschüren und Spazieranleitungen. Das Ziel: Das Publikum mit zeitgenössischer Skulptur vertraut machen.

Zustände eines Werks

Kunstwerke präsentieren sich in verschiedenen Zuständen: Als Idee auf dem Papier eines Anmeldeformulars, als Modell oder fertig installierte Skulptur, festgehalten auf Fotografien oder in Zeitungsausschnitten, die um die Welt gehen. Fontaine von Walter Linck hat viele Umsetzungen durchlebt – vor, während und nach der ersten *Schweizerischen Plastikausstellung*. Heute steht die Brunnen Skulptur in Bern, wie aktuelle Fotografien zeigen.

Produktionsstätten

Skulpturen werden in Bronze gegossen, in Stein gehauen und aus Kunststoff geformt, aus Stahl geschweisst oder aus Holz gesägt. Dahinter steht der körperliche Einsatz von Künstler:innen, der sich an der *Schweizerischen Plastikausstellung* zum Teil live vor Ort abspielte: 1980 konnte die Entstehung der Kunst verfolgt, der handwerkliche Prozess nachvollzogen und der Aufbau der Skulpturen beobachtet werden.

Die Geschlechterbilanz der *Schweizerischen Plastikausstellung* ist unausgeglichen.

Als eine der wenigen Frauen nahm die Berner Künstlerin Mariann Grunder regelmässig an der Ausstellungsreihe teil. Über mögliche Gründe für diese Ungleichheit spricht Annelise Zwez – zu hören im Audiobeitrag.

Swissness

Mit der *Schweizerischen Plastikausstellung* hat deren Gründer Marcel Joray die Marke der Schweizer Skulptur aufgebaut. In seinem Verlag Éditions du Griffon publizierte er Überblickswerke zum zeitgenössischen skulpturalen Schaffen in der Schweiz und förderte Künstler durch Einzelveröffentlichungen. «Swissness» wurde zum Credo, das über die Landesgrenzen hinaus Erfolge feierte: Joray war 1958 nach Como und 1963 nach Paris eingeladen, um Ausstellungen zur Schweizer Skulptur zu organisieren. Das Buch *Hommage à Marcel Joray* mit Botschaften zahlreicher Künstler:innen würdigt sein Engagement.

Film

Die *Schweizerische Plastikausstellung* fand in pädagogischen Ansätzen einen Widerhall: Die Bieler Lehrer Edgar Sauvain sowie Jacques Dutoit und Luc Monnier besuchten die Kunst im Freien mit ihren Schulklassen und erprobten neue Vermittlungsansätze.

Für den Film *Soixante-dix* von Dutoit & Monnier bewegten sich die Schüler:innen des Gymnase français de Bienne, begleitet von eigens komponierter Orgelmusik von Bernard Heiniger, durch die Schweizerische Plastikausstellung. Die Kombination von Kamerafahrt und Musik unterstreicht die Bewegung der Skulpturen oder ihre räumliche Präsenz.

Klein und Gross

Modelle zeigen den Zustand der Skulpturen vor ihrer finalen Realisierung. Sie geben einen seltenen Einblick in den Entwicklungsprozess. Das Verhältnis der Dimensionen zwischen kleinen Modellen und grossen Skulpturen wird deutlich – Kunst wird skaliert. Historische Fotografien zeigen die aus- gestellten Werke an den *Schweizerischen Plastikausstellungen*.

Debattieren

Ab den 1970er Jahren gab die Skulptur im öffentlichen Raum vermehrt Anlass zur Interaktion, etwa mit neuen Gattungen wie Environments und Installationen. Die Relevanz der *Schweizerischen Plastikausstellung* bemass sich an der Einbindung pluraler Öffentlichkeiten: Neben dem kunstinteressierten Publikum war auch die breite Bevölkerung mit den Werken konfrontiert. Das nahmen Bildhauer:innen zum Anlass, ortsspezifische Kunst zu produzieren und ihren Arbeitsplatz während der Ausstellungsdauer in den Stadtraum zu verlegen. Vermehrt brachte sich das Publikum ein, sei es mit Leserbriefen, eigenen Skulpturen oder einem Parallelprogramm. Die Kehrseite davon war ein zunehmender Vandalismus an den Kunstwerken, der auch die wirtschaftliche Krisensituation Biels widerspiegelte. Trotzdem setzte sich das Format der Skulpturenausstellung durch und Biel bekam Konkurrenz. Mit Bex, Moutier, Riehen, Vira Gambarogno oder dem Burgdorfer Bildhauersymposium erhielt Kunst im öffentlichen Raum weitere Austragungsorte in der Schweiz.

#SPA

Das Posieren vor Kunstwerken ist heute eine übliche Praxis beim Besuch einer Ausstellung. Schnell ist das Smartphone gezückt und ein Bild in den Sozialen Netzwerken gepostet. Auch in der Geschichte der Schweizerischen Plastikausstellung luden so manche Skulpturen besonders zu Schnappschüssen ein, etwa durch Gucklöcher, Spiegeleffekte oder Rahmen. Die Kunstwerke boten den passenden Hintergrund für die neueste Mode oder die Erinnerung an den Familienausflug.

Nutzen und Nutzung

Die Aufwertung von Stadträumen durch Kunst wurde in den 1970er-Jahren auf politischer Ebene neu verhandelt. Das Kulturförderungsgesetz von 1975 verankerte das Einbinden von Kunstwerken beim Bau von öffentlichen Gebäuden. Es bestand die Erwartung an die Künstlerschaft, die Öffentlichkeit als Teil des Kunstwerks zu adressieren. Viele Werke der *Schweizerischen Plastikausstellung* siedelten sich zwischen autonomem ästhetischem Objekt und Funktionalität an: Skulpturen waren zur Bespielung vorgesehen, dienten als Bühnen für Performances oder wurden vom Publikum als Nutzobjekte zweckentfremdet.

Spielräume

Ab den 1970er-Jahren gestaltete das Organisationsteam jeder neuen Ausstellungsausgabe ein ambitioniertes Vermittlungsprogramm, das über die klassischen Kunstführungen hinausreichte. Es gab Kooperationen, die 1980 etwa zur Schülersausstellung unter dem Motto «Wir leben in dieser Stadt» führte. Dafür entwarfen Schülerinnen und Schüler mit künstlerischen Mitteln ihre Visionen

für die Stadt Biel. Und wenn die Emotionen in der Stadt einmal allzu hochkochten, so schlichtete der Pfarrer in der Sonntagspredigt: Drei direkt vor der Stadtkirche platzierte, barbusige Holzfiguren von Raffael Benazzi hatten in der Kirchgemeinde einen Eklat ausgelöst.

Zusammen

Skulpturen entstanden seit den 1970er-Jahren häufig in Zusammenarbeit. Das Klischee des einsam im Atelier produzierenden Kunstgenies wurde abgelöst von der gemeinschaftlichen Kooperation. Künstler:innen arbeiteten vermehrt im Kollektiv, schufen mit der Bevölkerung zusammen Werke oder instruierten, wie Herbert Distel für sein Projekt *Canaris*, einen aufwändigen Medienapparat. Die Fotografien dokumentieren den sozialen und kommunikativen Prozess bei der Entstehung von Kunstwerken.

Dafür oder Dagegen

Die *Schweizerische Plastikausstellung* polarisierte seit jeher, denn nicht alle gezeigten Skulpturen waren konsensfähig. Manche Besuchenden machten ihrem Unmut auf besondere Art und Weise Luft: Sie schmuggelten eigene Skulpturen in die Ausstellung ein. Andere zerstörten Kunstwerke mutwillig, was 1980 sogar landesweit im Fernsehen debattiert wurde. So verblieb beispielsweise Roland Werros umstrittene Installation *Liber* über die Ausstellungsdauer hinaus auf dem Bahnhofplatz und diente als *Community Gallery* für lokale Kunstinitiativen.

Eingreifen

Die *Schweizerische Plastikausstellung* drang immer weiter in das Lebensumfeld der Bevölkerung vor. Tenor war, dass die Kunst sich kaum wahrnehmbar vom öffentlichen Raum unterschied, bisweilen gesucht werden musste. Mit dem neuen Jahrtausend erschloss die Ausstellungsreihe die neuen Räume der digitalen Öffentlichkeiten, auf Plattformen wie *Second Life* und Blogs. Die Künstlerschaft forderte die Reaktion des Publikums heraus – und bekam sie. Das Alarmieren der Feuerwehr, das Entsetzen über die vermeintlich zum Verkauf stehenden öffentlichen Gebäude oder die Beschwerden über ein Unfallauto auf einem Parkfeld waren Stadtgespräch. Die Unterschriftensammlungen für ein Referendum gegen das Referendum und die Gründung von Bürgerrepubliken irritierten das politische Empfinden. Totgesagte leben länger: Aufgrund der unmittelbar vor Eröffnung abgesetzten Ausgabe 1997 stand die Reihe vor dem Aus. Die Wiederaufnahme im Jahr 2000 war ein deutliches Bekenntnis der Öffentlichkeit zur kulturellen Bedeutung der *Schweizerischen Plastikausstellung*.

Tatorte

Die *Schweizerische Plastikausstellung* hat immer wieder Eingriffe seitens der Bieler Bevölkerung provoziert. Sei es aus Sorge um eine akute Bedrohungslage oder aber, um dem Unmut einzelnen Kunstwerken gegenüber Ausdruck zu verleihen. Ob besorgte oder straffällige Bürgerschaft – beide Situationen lösten Debatten um Kunstzensur aus.

Schauplätze

Die *Schweizerische Plastikausstellung* ist traditionell in Biel zuhause. Der Tendenz zu räumlicher Erweiterung bei internationalen Grossausstellungen folgend, öffnete sich die Ausstellungsreihe ab den 1990er-Jahren für alternative Schauplätze. So fand sie 1991 auch in einer Aussenstelle in Saint-Imier statt. Eine Plakatkampagne in europäischen Grosstädten warb 2000 für die *Schweizerische Plastikausstellung*. 2009 vermittelten Stadtführungen Bieler Orte abseits von touristisch erschlossenen Pfaden, während virtuelle Welten neue Möglichkeiten für Kunst im öffentlichen Raum erschlossen.

Unsichtbarkeit

Die drei Ausgaben der *Schweizerischen Plastikausstellung* 1991, 2000 und 2009 hatten Eines gemeinsam: Sie zeigten Kunstprojekte, die auf subtile Weise im öffentlichen Raum verortet waren und sich unsichtbar machten. Die installativen und performativen Arbeiten setzten sich mit der gesellschaftlichen Relevanz des öffentlichen Raumes für die Stadtbevölkerung auseinander. Ortsspezifische Kunstwerke machten die gemeinschaftlichen Infrastrukturen Biels sichtbar und zeigten sie der Bevölkerung aus einem neuen Blickwinkel.

Verfassungen

Einen Schwerpunkt der 11. *Schweizerischen Plastikausstellung* 2009 bildeten bestehende oder neu gegründete fiktive Nationen. Durch die Beteiligung an *Utopics* erlangten sie den Status eines Kunstwerkes. Die visuellen Insignien, überinszenierten Verwaltungsakte und selbsternannten Republiken machten die Staatenbildung zum partizipativen Schauspiel in Bürgerbeteiligung.

Machen

Eine Skulptur entfaltet sich nicht nur im architektonischen Umfeld der Stadt, auf ihren Wegen und Plätzen. *Le Mouvement* und die *Robert Walser-Sculpture* lenkten die soziale Kommunikation und die Interaktionen des städtischen Lebens. Doch was geschieht nach dem Ende einer Ausstellung? Was bleibt von den ephemeren Performances und menschlichen Interaktionen, vom partizipativen Engagement? Kurzum: Wie gestaltet sich das Nachleben der *Schweizerischen Plastikausstellung*?

Einige Skulpturen wurden als Kunstwerke für den öffentlichen Raum angekauft und gehören längst zum Bieler Alltagsleben, teils versehen mit neuen Funktionen: Sie dienen als Stadtmöblierung oder Trainingsgeräte, andere werden zu Bühnen für den politischen Diskurs oder erlangen Reichweite als Selfie-Hotspot. Jede Generation nähert sich den Kunstwerken neu. Kunst braucht Engagement!

Biel engagiert sich

An den Ausgaben 2014 und 2019 war das Publikum in die Ausstellungen einbezogen und hat sich aktiv für die Kunst eingesetzt: Sei dies an Performances und im Vermittlungsprojekt von *Le Mouvement* oder während der *Robert Walser-Sculpture*. Beiträge für die Tageszeitung, Crowdfunding, Präsenz auf der Skulptur – Engagement gehört zum Konzept. Haben auch Sie mitgemacht? Erkennen Sie sich auf den Fotos wieder oder besitzen Sie ein Portrait mit Robert Walser-Zitat? Dann bringen Sie uns ihr Exemplar in die Ausstellung!

Nachsorge

Was passiert mit Skulpturen, die dauerhaft im öffentlichen Raum stehen? Der Künstler Christian Jankowski schlägt Turnübungen an ihnen vor. Die Grünen Biel und die SVP nutzen sie für politische Zwecke. Martina Morger thematisiert mit feministischem Ansatz deren Zerfall. Mit einem Appell zur Nachsorge reinigt die Künstlerin das *Wasserspiel* von Alma Rossini – und fordert uns auf, es ihr gleichzutun. Wo befinden sich die Skulpturen der *Schweizerischen Plastikausstellung* heute? Finden Sie es an der interaktiven Installation selbst heraus!

Das Stadtgespräch

Die *Schweizerischen Plastikausstellungen* geben zu reden: Was ist Kunst? Wo gibt es Grenzen? Wie geht es weiter mit der *ESS-SPA*? Momente von Euphorie und Krise wechseln sich ab. Die Ausstellungsreihe wird zum Stadtgespräch: Digital ausgetragen durch Posts in den Sozialen Netzwerken, in Zeitungsartikeln, Leserbriefen, Umfragen im Radio und in persönlichen Gesprächen. Jede Bielerin, jeder Bieler vertritt eine Meinung zur Kunst.

Hommage

Die rege Beteiligung und das motivierte Engagement zahlreicher Menschen reichen über die 86 Tage der 13. *ESS-SPA* hinaus. Künstlerische Projekte werden weiterentwickelt, Kontakte gepflegt und Erinnerungen an das besondere Gemeinschaftsgefühl des Sommers 2019 bis heute ausgetauscht. Die Erlebnisse auf der *Robert Walser- Sculpture* verbinden und kommen hier zum Ausdruck. Eine Hommage an die Kunst!

Katalog

Re/Sculpture

Die Schweizerischen Plastikausstellungen Biel

Verlag für Moderne Kunst, Wien

Re/Sculpture. Die Schweizerischen Plastikausstellungen Biel blickt auf sieben Jahrzehnte Ausstellungsgeschichte und fragt nach dem Nachleben dieses ältesten und grössten Formats im Land. Seit ihrer ersten Ausgabe im Jahr 1954 hat die *Plastikausstellung* konstant ein nationales und internationales Publikum angezogen. Die Geschichte der Reihe wird aus der Perspektive der Besuchenden erzählt: Wie nahmen sie die Ausstellungen auf? Wird das künstlerische Erbe im städtischen Raum noch wahrgenommen? Von den abstrakten Tendenzen der 1950er-Jahre bis hin zu Thomas Hirschhorns partizipativem Projekt *Robert Walser-Sculpture* wurde der Inhalt jeder Ausgabe intensiv diskutiert. Kunst braucht Publikum und das Publikum entsteht aus der Kunst.

Programm

24.08.2024, 11:00

Öffentliche Performance «Cleaning Her»

Die Künstlerin [Martina Morger](#) widmet sich der von Frauen geschaffenen Kunst im öffentlichen Bieler Stadtraum.

Treffpunkt: Silbergasse 30, Biel/Bienne
Kollekte

04.09.2024, 12:15

Sattsehen - Teil 1

30-minütige Führung durch die Ausstellung, anschliessend Imbiss. Teil 2 am 6.11.2024

[Museumseintritt](#) (+ CHF 10.- mit Imbiss)

08.09.2024, 14:00–15:30

Partizipativer Stadtrundgang

Entlang der Spuren der Schweizerischen Plastikausstellung in der Stadt Biel – Erfahren Sie mehr über die Geschichte und Skulpturen der Ausstellungen und erzählen Sie von Ihren eigenen Erinnerungen und Erlebnissen.

Anmeldung empfohlen!

Sprache: Deutsch

Treffpunkt: Eingang Kongresshaus Biel

Anmeldung: info@nmbiel.ch / 032 328 70 33

In Zusammenarbeit mit [Europäische Tage des Denkmals](#)

15.09.2024, 14:00–15:30

Partizipativer Stadtrundgang

Entlang der Spuren der Schweizerischen Plastikausstellung in der Stadt Biel – Erfahren Sie mehr über die Geschichte und Skulpturen der Ausstellungen und erzählen Sie von Ihren eigenen Erinnerungen und Erlebnissen.

Anmeldung empfohlen!

Sprache: Französisch

Treffpunkt: Eingang Kongresshaus Biel

Anmeldung: info@nmbiel.ch / 032 328 70 33

27.10.2024, 11:00–13:00

«Bring your own story»

Im Austausch mit Ehemaligen und Zeitzeug:innen sammeln wir Ihre Erinnerungen an die Schweizerischen Plastikausstellungen: Bringen Sie uns Ihre Anekdoten, Dias, Fotos. Wir servieren Kaffee und Züpfе.

Eintritt frei

In Zusammenarbeit mit: [Welttag des audiovisuellen Erbes](#)

06.11.2024, 12:15

Sattsehen - Teil 2

30-minütige Führung durch die Ausstellung, anschliessend Imbiss.

Sprachen: Deutsch / Französisch

Preis: [Museumseintritt](#) (+ CHF 10.- mit Imbiss)

29.11.2024, 18:00

70 Jahre SPA

Die Stiftung ESS-SPA feiert das Ausstellungsjubiläum mit einer Diskussionsrunde, Kunstauktion und Party. Detailprogramm folgt!

In Zusammenarbeit mit [Stiftung ESS-SPA](#)

05.12.2024, 20:00

Dreamer (Wie tief ist die Zeit?). Dokumentation einer Entstehung

Filmvorführung [Dreamer \(Wie tief ist die Zeit?\)](#), anschliessend Gespräch mit der Künstlerin Katja Schenker und dem Filmmacher Karim Patwa.

Sprache: Deutsch

Treffpunkt: Filmpodium Biel/Bienne

12.01.2025, 11:00–13:00

«Bring your own story»

Im Austausch mit Ehemaligen und Zeitzeug:innen sammeln wir Ihre Erinnerungen an die Schweizerischen Plastikausstellungen: Bringen Sie uns Ihre Anekdoten, Dias, Fotos. Wir servieren Kaffee und Züpfle.

Eintritt frei

19.01.2025, 15:30

Last Minute

Letzte Führung durch die Ausstellung, anschliessend kleiner Apéro

Führung auf Deutsch um 15:30

Führung auf Französisch um 14:00

Impressum

Direction du projet / Projektleitung

Prof. Dr. Peter J. Schneemann, Institut de l'histoire de l'art, Université de Berne / Institut für Kunstgeschichte, Universität Bern

Dr. Bernadette Walter, Directrice NMB Nouveau Musée Bienne / Direktorin NMB Neues Museum Biel

Commissaire d'exposition / Kuratorin

Dr. Yvonne Schweizer, Coordinatrice du projet de recherche FNS / Koordinatorin SNF-Forschungsprojekt *Öffentlichkeiten der Kunst. Die Geschichte der Schweizerischen Plastikausstellung (SPA)*, Institut de l'histoire de l'art, Université de Berne / Institut für Kunstgeschichte, Universität Bern

Commissaire d'exposition adjointe / Co-Kuratorin

Seraina Peer, Doctorante, projet de recherche FNS / Doktorandin, SNF-Forschungsprojekt *Öffentlichkeiten der Kunst. Die Geschichte der Schweizerischen Plastikausstellung (SPA)*, Institut de l'histoire de l'art, Université de Berne / Institut für Kunstgeschichte, Universität Bern

Collaboratrice scientifique / Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Caroline Baier, NMB Nouveau Musée Bienne / NMB Neues Museum Biel

Traductions / Übersetzungen

Michèle Batur, Charlotte Butty, Ludivine Marquis, Rachel Comment, Lauranne Eyer

Assistants et assistentes / Assistierende

Nicolas Gränacher, Christopher Kilchenmann, Paula Reinhard, Institut de l'histoire de l'art, Université de Berne / Institut für Kunstgeschichte, Universität Bern

Étudiants et étudiantes de l'Université de Berne, Institut de l'histoire de l'art, Master en muséologie et gestion des expositions / Studierende des Instituts für Kunstgeschichte, Universität Bern, Masterstudiengang

Ausstellungs- und Museumswesen

Nicole Benz, Eleonora Bitterli, Anna Dziugiel, Vincent Eringfeld, Sandra Farha, Nicolas Gränacher, Christopher Kilchenmann, Sevni Liyanage, Arianna Maderni, Miriam Notari, Paula Reinhard, Eva Rieder, Katharina Roschatt, Anna-Lena Schierenberg, Lena Schiller, Annalena Schlüchter, David Seavine, Tamara da Silva Ribeiro-Ferrari, Milena von Schulthess, Anina Weisshaar

Programmation / Programmierung

Jonas Kissling (Vidéos / Videos, NMB)

Sebastian Flick, Tobias Hodel, Daniel Zeidan (Visualisation / Visualisierung; Humanités numériques / Digital Humanities, Université de Berne)

Dominik Schläpfer (Maquette de la ville / Stadtmodell; Tweaklab)

Sandrane Ducimetière (sous-titrage / Untertitel; Face-C SA, Genève)

Scénographie et graphisme / Szenografie und Grafik

TAKTAK, Vilnius (LTU) / Schwallungen (D)

kong. Biel/Bienne

Print / Druck

Noëmi Sandmeier, GFF Integrative Kommunikation GmbH, Bienne/Biel

Montage et technique / Aufbau und Technik

Herbert Kündig (Direction / Leitung), Marco Giacomoni, Andreas Bachmann, Patrick Weyeneth

Photographie / Fotografie

Patrick Weyeneth

Prêts / Leihgaben

Johanna & Thea Altherr, Archives fédérales suisses / Schweizerisches Bundesarchiv, Archives / Archiv Märki-Travaglini, Archives municipales Bienne / Stadtarchiv Biel, ART-Nachlassstiftung Bern, Atelier VOX.A, BAK, Martin Beutler, Succession / Nachlass Leonardo Bezzola, Bibliothèque publique et universitaire Neuchâtel, Bildarchiv ETH-Bibliothek

The logo for NMB (Nouveau Musée Bienne / Neues Museum Biel) consists of the letters 'NMB' in a large, white, serif font. The letters are slightly shadowed, giving them a three-dimensional appearance as if they are floating or resting on a surface. The background is a light gray.

Zürich, Jeanne Chevalier, Collection des arts visuels de la ville de Bienne / Kunstsammlung der Stadt Biel, Tiziana De Silvestro, Herbert Distel, Peter Fasnacht, Fondation Exposition suisse de sculpture / Stiftung Schweizerische Plastikausstellung, Fotostiftung Schweiz Winterthur, Isabella Holenstein, Peter Samuel Jaggi (mémreg Biel/Bienne), Philippe Läng & Esther Schmelcher, Nachlass Margrit & Walter Linck, Bernhard Luginbühl Stiftung, Enrique Muñoz García, Asuncion Pescador, Privatbesitz, Ringier Bildarchiv (Staatsarchiv Aargau), Rehmann-Museum, RTS, Katja Schenker, Services des biens culturelles de l'État de Fribourg / Amt für Kulturgüter Freiburg, Johanna Siegenthaler, SIK-ISEA Zürich, SRF, Rudolf Steiner, TeleBielingue, Universitätsbibliothek Bern, Galerie Ziegler Zürich

Contributions de personnes privées / Beiträge von Privatpersonen

John M Armleder, Carolin Bachmann, Anna Balzer, Andres Begert, Rudolf Blättler, Françoise & Daniel Cartier, Daniela de Maddalena, Roland Fischer, Pierre Edouard Hefti, Renate Hügli Roth, Claude Joray, Lang/Baumann, Miriam Leonardi, Marko Lulić, Barbara Meyer Cesta & Rudolf Steiner, Meyer & Kangangi, Martina Morger, Olivier Mosset, Parzifal, Guy Perrenoud, Mai-Thu Perret, Jürg Rihs, Renata Roveretto, Markus Schweizer, Peter Tschan, Succession / Nachlass André Ramseyer, Wikipedia-Community, Annik Wetter, Annelise Zwez

Exposition et catalogue / Ausstellung und Katalog

Collaboration entre l'Institut de l'histoire de l'art, Université de Berne et le NMB Nouveau Musée Bienne / Zusammenarbeit zwischen dem Institut für Kunstgeschichte, Universität Bern und dem NMB Neues Museum Biel

Avec le soutien de / Mit der Unterstützung durch

Fonds national suisse / Schweizer Nationalfonds
Fondation Vinetum / Stiftung Vinetum
Die Mobiliar
Pro Scientia et Arte
Ursula Wirz Stiftung
Stanley Thomas Johnson Foundation

Der Katalog erscheint im Verlag für moderne Kunst GmbH, Wien (AT)

Kontakt

Bernadette Walter
Caroline Baier
pr@nmbiel.ch
032 328 70 37

NMB